Meinungsumfrage über Energiekonsum, Energieversorgung und Energiepolitik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **68 (1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-915036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Meinungsumfrage über Energiekonsum, Energieversorgung und Energiepolitik

Im Auftrage der Eidgenössischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption ist von der Explora AG, Institut für Motiv-, Marketing- und Sozialforschung, Zürich, eine Umfrage in der Schweizer Bevölkerung über den Problemkreis «Energiekonsum, Energieversorgung und Energiepolitik» durchgeführt worden [1]). Nachfolgend sind die wichtigsten Ergebnisse dieser Befragung zusammengefasst.

La firme Explora AG, Institut für Motiv-, Marketing- und Sozialforschung, à Zurich, a effectué, pour le compte de la Commission fédérale de la conception globale de l'énergie, un sondage parmi la population suisse sur le triple sujet «consommation d'énergie, approvisionnement en énergie et politique énergétique» [1]). Les principaux résultats en sont résumés ci-après.

1. Information der Bevölkerung

Zu einem grossen Teil sind die *Vorstellungen der Bevölkerung* über wesentliche Zusammenhänge im Energiebereich *schlecht fundiert*. So glauben zum Beispiel insgesamt 51 % der Bevölkerung, dass weniger als 60 % der Energie, die in der Schweiz verbraucht wird, aus dem Ausland stammen. Da einsichtiges Konsumverhalten einen gewissen Einblick in die wesentlichen Zusammenhänge im Energiebereich voraussetzt, muss eine allgemeine Anhebung des Informationsstandes als wichtige informationspolitische Aufgabe gesehen werden.

Da die Informationen über Energiefragen zum Teil widersprüchlich sind, spielt die subjektive Glaubwürdigkeit verschiedener Informationsquellen eine bedeutende Rolle.

Entsprechend dem hohen Komplexitätsgrad, durch den sich Energiefragen auszeichnen, ist das *Vertrauen der Bevölkerung* in die Informationen von qualifizierten Fachspezialisten besonders gross. Als solche gelten *Wissenschafter* und die *Eidgenössische Kommission für die Gesamtenergiekonzeption*. Auch das Vertrauen in den *Bundesrat* in bezug auf Informationen über Energiefragen ist relativ gross. Dagegen wird die subjektive *Glaubwürdigkeit der Massenmedien* hinsichtlich Informationen über Energiefragen generell *recht gering* eingestuft. Diese kritische Haltung nimmt mit höherem Bildungsniveau deutlich zu. Am ausgeprägtesten ist diese Tendenz beim Medium Fernsehen zu beobachten. Während zum Beispiel 22 % der Gesamtbevölkerung grosses Vertrauen in die Informationen über Energiefragen des Fernsehens haben, ist dies in der Bevölkerungsgruppe mit Volksschulbildung ohne abgeschlossene Lehre bei 32 % der Fall. Die elektronischen Massenmedien scheinen sich insbesondere für eine zielgruppenspezifische Ansprache der unteren Bildungsschichten zu eignen.

2. Konsumgewohnheiten

Elektrizität wird praktisch von der ganzen Bevölkerung regelmässig gebraucht und ist auch die «Energieform», bei der ein Konsumverzicht allgemein am schwersten fallen würde. Die subjektive Abhängigkeit ist demnach bei der Elektrizität am grössten. Obschon Heizöl und Benzin in den Haushalten von je rund drei Vierteln der Bevölkerung regelmässig verbraucht werden, geben bei diesen beiden Energieformen nur je 5 % der Bevölkerung an, dass ihnen ein vollständiger Konsumverzicht bei diesen Energieträgern am schwersten fallen würde (Tabelle I).

Energiekonsum-Aktivitäten, bei denen in der Gesamtbevölkerung im Falle einschneidender Beschränkungen (vorgegeben wurde eine Konsumeinschränkung um 25 %) mit den grössten Widerständen zu rechnen sein dürfte, sind:

- Kochen und Backen
- Heizen der Wohnung
- Benützen elektrischer Beleuchtungen

Dagegen scheint die Verzichtbereitschaft relativ gross zu sein bei folgenden Konsumaktivitäten [2]) (siehe auch Tabelle II):

- Fernsehen
- Benützen von Motorfahrzeugen für Freizeitzwecke
- Benützen von Geschirrspülmaschinen
- Benützen von Wäschetrocknern
- Benützen von Haushaltgeräten

Obschon die Angaben der durchschnittlichen Wohnzimmertemperaturen während der Heizperiode eine deutliche Häufung im Bereich von 20 °C aufweisen, nennen doch 40 % der Bevölkerung Wohnzimmertemperaturen, die *über* dem in Sparappellen empfohlenen Wert von 20 °C liegen (Tabelle III). Es liegt demnach auf diesem Gebiet noch ein beträchtliches unausgeschöpftes Sparpotential vor.

Rund 25 % der Bevölkerung über 15 Jahre benützen für den Arbeits- bzw. Schulweg ein privates Motorfahrzeug. Von dieser Bevölkerungsgruppe könnten nach eigenen Aussagen 44 % den Arbeitsort auch mit einem öffentlichen Verkehrsmittel zurücklegen. Die Bevorzugung des privaten Motorfahrzeuges wird am häufigsten mit Zeitersparnis begründet. Obschon diese rationalen Begründungen sicher zum Teil auch dort angeführt werden, wo irrationale Motive das Verhalten beeinflussen, weist dieses Ergebnis doch darauf hin, dass für die Erhöhung der Attraktivität des öffentlichen Verkehrs eine rasche Beförderung mit minimalen Wartezeiten von grosser Bedeutung ist.

Bereitschaft zum Verzicht auf Energieträger — Tabelle I

Energieträger	Konsumverzicht am leichtesten % der Befragten	Konsumverzicht am schwersten % der Befragten
Elektrizität	4,0	81,5
Heizöl	22,0	4,8
Benzin	47,3	5,2
Gas	11,5	4,7
Holz	5,4	1,4
Kohle	2,2	0,0

[1]) Die vollständige Studie ist in der Schriftreihe der Eidgenössischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption veröffentlicht worden und kann bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale bezogen werden (Studie Nr. 9).

[2]) Die Verzichtbereitschaft bezieht sich auf Konsumaktivitäten, die heute im Haushalt der Auskunftsperson *effektiv vorkommen*.

3. Kernkraftwerke

Mit dem Stichwort «Energieprobleme» bringen rund 40 % der Bevölkerung spontan den Problembereich «Kernkraftwerke» in Verbindung. Energieverknappungsprobleme werden dagegen nur von 17 % angeführt. In diesen spontanen Gedankenverbindungen scheinen sich weitgehend die Informationsschwergewichte in den Massenmedien zu widerspiegeln. Es besteht die Gefahr, dass sich mit zunehmendem zeitlichem Abstand von der «Erdölkrise» das Problembewusstsein der Bevölkerung in bezug auf die Energieversorgungslage weiter abschwächt, womit zum Beispiel auch das psychologische Klima für das Durchsetzen von Energiesparmassnahmen ungünstig würde.

Das Misstrauen gegenüber Kernkraftwerken ist heute weitverbreitet (Tabelle IV). Nur 25 % der Bevölkerung hätten nach eigenen Aussagen keine Bedenken, in der Nähe eines Kernkraftwerkes zu wohnen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass mit einem derart hohen Anteil prinzipieller Kernkraftwerkgegner zu rechnen ist. Aufgrund der Analyse der spontanen Antworten auf die Frage «Was halten Sie von Atomkraftwerken?» muss bei etwa 42 % der Bevölkerung mit einer ablehnenden Haltung gerechnet werden, weitere 7 % sind gegenüber Kernkraftwerken zwar skeptisch eingestellt, glauben aber gleichzeitig, dass der Bau von Kernkraftwerken eine unumgängliche Notwendigkeit für unsere Existenz darstelle. Bei rund der Hälfte der Bevölkerung kann keine grundsätzlich negative Einstellung gegenüber Kernkraftwerken beobachtet werden. Aufgrund der Spontanäusserungen kann bei rund 34 % der Bevölkerung sogar mit einer ausgesprochen positiven Einstellung gegenüber der friedlichen Nutzung der Kernenergie gerechnet werden, sofern deren Entwicklung unter Kontrolle gehalten werden kann. Auf letzteres weisen spontan 17 % der Bevölkerung hin. Insbesondere werden zuverlässige Sicherheitsbestimmungen über die Garantie, dass der Kernkraftwerkbau quantitativ nicht überbordet, von dieser Gruppe gefordert.

Bereitschaft zum Verzicht auf Energieanwendungen Tabelle II

Energieanwendung	Konsumverzicht am schwersten % der Befragten [1]
Kochen und Backen	48
Heizen der Wohnung	36
Benützen einer elektrischen Beleuchtung	32
Waschen mit der Waschmaschine	18
Warmwasserverbrauch in der Küche und am Lavabo	14
Baden in der Badewanne	12
Benützen von elektrischen Haushaltgeräten	11
Duschen	9
Auto- oder Motorradfahren zur Arbeit	8
Fernsehen	5
Auto- oder Motorradfahren in der Freizeit	3
Benützen der Wäschetrockner (Tumbler)	0 (0,3)
Benützen der Geschirrspülmaschine	0 (0,3)
weiss nicht / keine Angabe	4

[1]) Total = 200 %, da zwei Nennungen pro Person möglich waren.

Heizgewohnheiten der Bevölkerung Tabelle III

Durchschnittliche Tagestemperatur im Wohnzimmer (im Winter)	Prozentsatz der gesamten Bevölkerung über 15 Jahre
unter 18 °C	1,4
18 °C	5,4
19 °C	12,5
20 °C	36,7
21 °C	15,0
22 °C	16,9
23 °C	4,9
24 °C	2,5
über 24 °C	2,1
weiss nicht/keine Antwort	2,6
	100,0

Angst und Verunsicherung in bezug auf Kernkraftwerke sind in den unteren Bildungs- und Kaufkraftschichten signifikant häufiger zu finden als in den oberen sozialen Schichten. Letztere informieren sich nach eigenen Aussagen auch intensiver über Fragen der Energieversorgung als die unteren Bildungs- und Kaufkraftschichten. Es scheint, dass mit dem heutigen Informationsangebot im Energiebereich die unteren sozialen Schichten nur ungenügend erreicht werden. Der hohe Komplexitätsgrad der Materie hat zur Folge, dass es ausserordentlich schwierig ist, Bevölkerungsgruppen mit tieferem Bildungsniveau in *angemessener* Form über Zusammenhänge im Energiebereich zu informieren.

Generell erwartet die Bevölkerung von den Kernkraftwerken günstige *wirtschaftliche* Auswirkungen (positive Einflüsse auf die wirtschaftliche Lage der Schweiz, auf die Beschäftigungslage im speziellen und auf den Strompreis). Demgegenüber stehen jedoch Befürchtungen hinsichtlich negativer Auswirkungen auf die Umwelt und auf die Gesundheit des Menschen.

In den oberen Bildungs- und Kaufkraftschichten werden die wirtschaftlichen Auswirkungen der Kernkraftwerke positiver und die Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesundheit weniger negativ beurteilt als in den unteren Schichten. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit dem bereits erwähnten Resultat der Spontanäusserungen zu Kernkraftwerken.

4. Sparmassnahmen

Bei der Gewichtung verschiedener Energiesparmotive stehen folgende drei Beweggründe an der Spitze:

– Schonung der Umwelt und der Landschaft

– finanzielle Einsparungen, die mit Energiesparen verbunden sind

– Schonung der Ressourcen für die Sicherung des zukünftigen *Eigenbedarfes*

Deutlich schwächer gewichtet werden die altruistischen Motive:

– Schonung der Ressourcen zugunsten künftiger Generationen

– Schonung der Ressourcen zugunsten armer Entwicklungsländer

Das Gesamtbild dieser Motivgewichtung lässt den Schluss zu, dass die «edlen» Motive nicht im Vordergrund stehen. Vor diesem Hintergrund ist insbesondere die dominierende Stellung des Umweltschutzmotives von Bedeutung. Dies weist darauf hin, dass eine echte Sensibilisierung der Bevölkerung in bezug auf Umweltprobleme schon recht weit fortgeschritten ist. Je stärker die Belastung der Umwelt auch als persönliche Bedrohung erlebt wird, desto mehr wird der Schutz der Umwelt auch zu einem «egoistischen» Anliegen.

Das stark gewichtete finanzielle Energiesparmotiv ist vom energiepolitischen Gesichtspunkt gesehen insofern von Interesse, als sich hier Ansatzpunkte für eine relativ direkte Beeinflussung des Sparverhaltens zeigen (z. B. über die Preisgestaltung). Die verhaltenssteuernde Wirkung des finanziellen Sparmotivs kann am Beispiel des Heizkosten-Verrechnungsmodus aufgezeigt werden. In der Bevölkerungsgruppe, deren Haushalte durch eine zentrale Heizanlage versorgt werden und deren Heizkosten nach *effektivem Heizenergieverbrauch* des Haushaltes belastet werden, achten nur 17 % nach eigenen Aussagen *nicht besonders* auf die Einsparung von Heizenergie. In der Bevölkerungsgruppe, deren Haushalte die Heizkosten nach einem *festen* Verteilschlüssel bezahlen, macht der entsprechende Anteil dagegen 30 % aus.

Stellungnahmen auf die Frage «Was halten Sie von Atomkraftwerken?» Tabelle IV

Einstellungskategorien	Beispiele von Antwortäusserungen	% der Befragten
Positiv, ohne jede Einschränkung	– «Atomkraftwerke sollen endlich gebaut werden» – «Das ist eine zeitgemässe Energieform» – «Eine absolut sichere Sache»	17
Positiv, mit Vorbehalt	– «Bin dafür, wenn Sicherheitsvorschriften eingehalten werden» – «Dafür, aber nur wenn in kleinem Ausmass»	17
Indifferent/gleichgültig	– «Ich bin da zuwenig informiert» – «Kann ich nicht beurteilen» – «Berührt mich nicht gross»	15
Skeptische Einstellung, erachtet den Bau von Kernkraftwerken aber als notwendig	– «Ein Übel, das sein muss» – «Möchte nicht daneben wohnen; ist aber notwendig»	7
Ablehnende Haltung	– «Nicht nötig in der Schweiz» – «Unsichere/gefährliche Sache» – «Die Abfälle machen mir Sorgen» – «Katastrophe bei Unfällen»	42

Eine Reihe von energiepolitischen Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs wurde den Befragten zur Stellungnahme vorgelegt. Mit grossen psychologischen Widerständen ist insbesondere bei Massnahmen zu rechnen, die eine Erhöhung des Energiepreises anvisieren. Interessanterweise ist die Reaktion praktisch gleich negativ, wenn angegeben wird, dass die Preisaufschläge (z. B. in Form von Steuern) für die Finanzierung von Energiesparmassnahmen verwendet würden, wie wenn der Verwendungszweck der Aufschläge nicht spezifiziert wird. Einen grossen Anteil an Befürwortern fanden die beiden Massnahmen: Reduktion der Strassenbeleuchtung und Temperaturreduktion von 2 °C in öffentlichen Gebäuden während der Heizperiode. Die Reduktion der Strassenbeleuchtung wird jedoch von Bewohnern städtischer Siedlungen deutlich weniger positiv aufgenommen als von der ländlichen Wohnbevölkerung.

Zu einer Reihe von Vorschriften und Verboten zum Zwecke des Energiesparens war der Grad der Sympathie bzw. Antipathie anzugeben. Die drei Massnahmen, die bei der Bevölkerung auf die grösste Sympathie stossen, beziehen sich alle auf den Bereich Raumheizung:

– strenge Vorschriften über das Heizen von Zweitwohnungen und Ferienwohnungen, die leerstehen
– strenge Vorschriften über die Wärmeisolation von Gebäuden
– strenge Vorschriften für besseren Unterhalt und regelmässige Kontrollen von Heizanlagen

Den kleinsten Sympathisantenkreis weisen die beiden folgenden Massnahmen auf:

– strenge Vorschriften über den höchstzulässigen Energieverbrauch von elektrischen Geräten
– staatlicher Zwang zum Anschliessen von Häusern an Fernheizungen, wobei die Fernwärme gleich teuer sein soll wie die heute verwendete Energie

Recht positiv ist die Reaktion auf ein Sonntagsfahrverbot für Motorfahrzeuge an 10 Sonntagen im Jahr (rund 42 % stufen diese Massnahme als sehr sympathisch ein und rund 18 % als ziemlich sympathisch). Dagegen würde eine Herabsetzung der heute geltenden Höchstgeschwindigkeiten für Motorfahrzeuge um je 10 km/h deutlich weniger gut aufgenommen («sehr sympathisch» etwa 30 %, «ziemlich sympathisch» etwa 16 %).

Erwartungsgemäss ist mit Zielkonflikten zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu rechnen. Die Massnahme «Temperaturen von mehr als 20 °C in Wohn- und Arbeitsräumen verbieten», die von insgesamt rund 54 % der Bevölkerung als sehr oder ziemlich sympathisch eingestuft wird, wird von Bewohnern ländlicher Siedlungen überdurchschnittlich positiv beurteilt. Aufgrund unterschiedlicher Lebensgewohnheiten würde diese Massnahme die Stadtbevölkerung möglicherweise zu einer einschneidenderen Verhaltensänderung als die ländliche Bevölkerung zwingen.

Beide der zur Diskussion gestellten Massnahmen, die die Freiheit des privaten Motorfahrzeugverkehrs beschneiden – Sonntagsfahrverbot und Herabsetzen der Geschwindigkeitslimiten –, werden von der Bevölkerungsgruppe, in deren Haushalten ein oder mehrere Personenwagen vorhanden sind, deutlich weniger häufig mit Sympathie aufgenommen als von der übrigen Bevölkerung.